



Natalie Ende und Lisa Neuhaus

## **Geschichtenzeit am Sonntag – 25. April 2021**

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

*Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist. Auch wenn sie einfach erzählt wird, verliert sie doch nichts an Tiefe.*

Bisherige Geschichten nach Ostern:

War das Jesus? Sonntag, 11. April 2021, Lukas 24, 13-35

Wer ist jetzt bei uns? Sonntag, 18. April 2021, Psalm 23 und Johannes 10, 14+27+28

## **Worte haben Kraft**

**Sonntag, 25. April 2021, Psalm 23**

### **Vorbereitung**

- Geschichte üben
- Geschichtenplatz vorbereiten
- Evtl. Honigbrot und ein erfrischendes Getränk vorbereiten.
- Evtl. Malsachen

### **Hinführung**

Heute ist schon der 3. Sonntag nach Ostern. Er hat den Namen Jubilate. In dem Wort steckt jubeln: Wir sollen fröhlich sein.

Wie schon letzten Sonntag stellen wir uns vor, wie es den Freund\*innen von Jesus zumute ist nach Ostern. Sie sind auf dem Weg zurück in ihren Alltag, ohne Jesus an ihrer Seite. Sie wissen nicht, wie alles werden wird und sie sind beschäftigt mit ihren Erinnerungen. Einige an Jesus, aber auch Worte und Geschichten aus der hebräischen Bibel, die sie von klein auf kennen. Erinnerungen an Wege zu Festen nach Jerusalem, die sie früher schon mit anderen Menschen gegangen sind. Erinnerungen an Eltern und Großeltern, die damals dabei waren, und an deren Worte.

### **Geschichte**

Schon früh am Morgen, bevor es richtig heiß wird, gehen die Vier los. „Ich habe einen Ohrwurm“, sagt Salome. „Die ganze Nacht ging mir unser Lied vom Hirten durch den Kopf.“ „Das ist ja auch kein Wunder“, stöhnt Johannes und verdreht die Augen. „Wir haben es gestern bestimmt hundert Mal gesungen.“

Und im Stillen denkt er: „Manchmal ist es schon ein bisschen langweilig mit den Älteren. Sie sind viel langsamer als ich und oft so ernst. Ich bin froh, bald mal wieder etwas mit Jüngeren zu machen.“

„Wenn wir früher mit der ganzen Familie nach Jerusalem gelaufen sind, haben wir das Lied auch gesungen“, sagt Magdalena.

„Meine Oma konnte so schön singen, und Opa hatte immer leckeres Brot im Rucksack. Wenn ich müde wurde und gar nicht mehr konnte, hat er sogar noch Honig ausgepackt, dann gab es Brot mit Honig.“

Petrus lacht: „Wenn ich nicht mehr konnte, habe ich einen ganz großen Becher voll Traubensaft bekommen.“

„Ich fand den Weg immer schrecklich lang, und nichts hat mir geholfen“, sagt Salome. „Ich laufe einfach nicht gern und bin oft gestolpert. Aber ich erinnere mich: Manchmal haben wir so schön geredet, dann ging es leichter. Einmal habe ich meine Oma gefragt, wie das mit dem finstern Tal gemeint ist. Wisst ihr, was ich meine? Diese Stelle in unserem Lied von gestern, wo es heißt: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal.“

Die anderen nicken. Salome erzählt weiter: „Ich werde nie vergessen, wie sie die Worte für mich gesagt hat:

Ginge ich auch durch ein Tal,  
überschattet vom Tod,  
so fürchtete ich kein Unglück.“

So wie Salome das sagt, klingt es fast wie ein Zaubervers.

„Ich wollte es dann immer wieder hören:

Ginge ich auch durch ein Tal,  
überschattet vom Tod,  
so fürchtete ich kein Unglück.“

„Überschattet ist ein gutes Wort“, sagt Petrus leise und bleibt stehen.

„Genauso fühle ich mich gerade. Wir gehen durch die Sonne und trotzdem kommt es mir vor, als wäre da eine dunkle Wolke. Ich kann keine bunten Farben sehen, alles kommt mir grau vor. Dabei war es am Grab von Jesus noch anders, da leuchtete auf einmal alles hell. Ich war so froh und dachte: So wird es jetzt immer sein. Aber jetzt ist da plötzlich wieder dieser Schatten, der alles dunkel macht.“

Die andern sind neben ihm stehen geblieben. Johannes packt sein Wasser aus und trinkt einen großen Schluck: „Das tut gut. Trink doch auch etwas, Petrus“.

Johannes rüttelt Petrus an der Schulter und gibt ihm das Wasser. Petrus nimmt einen großen Schluck davon und seufzt erleichtert.

„Ich muss euch unbedingt erzählen, was mein Opa mir zu dem Lied erklärt hat“, sagt Johannes ein bisschen aufgeregt.

„Ginge ich auch durch ein Tal, überschattet vom Tod, so fürchtete ich kein Unglück. Denn du bist bei mir, so geht es in dem Lied weiter“, sagt er.

„Denn du bist bei mir. Wusstet ihr, dass dieser Satz genau in der Mitte von dem Lied steht?

In der alten Bibelsprache sind es genauso viele Worte davor wie danach. Sechszwanzig. Ich habe die Worte gezählt, das stimmt wirklich. Opa sagte immer, deshalb sei das der allerwichtigste Satz im Lied: „Denn du bist bei mir.“ Es ist, als wollten diese Worte die dunkle Wolke vertreiben. Damit wir wieder besser sehen können.“

„Da sagen wir ja auf einmal Du zu Gott\*Ewige“, fällt Magdalena auf.

„Das hört sich an, als wäre Gott\*Ewige da, wirklich bei uns.“

„Stimmt“, sagt Johannes. „Für mich sind die Worte wie ein Zaubervers. Immer wenn ich Angst habe, flüstere ich sie vor mich hin: Du bist bei mir, du bist bei mir, du bist bei mir ... “

Eine Weile sind alle ganz still.

„Wir haben wohl wirklich nur Worte“, sagt Salome schließlich.

„Aber es sind starke Worte. Sie können trösten.“

Petrus sagt leise vor sich hin: „Du bist bei mir, du bist bei mir, du bist bei mir ...“

„Ich finde, die Worte geben auch Kraft zum Weitergehen“, sagt Magdalena. „Und jetzt hätte ich große Lust auf ein Brot mit Honig.“ Johannes verdreht wieder die Augen: „Und ich würde gerne bald weitergehen.“

### **Nach der Geschichte**

- Diesmal bietet es sich an Brot mit Honig zu essen und etwas Erfrischendes zu trinken.
- Wer mag, kann Licht und Schatten ganz einfach und sehr eindrücklich darstellen. Zuerst denkt ihr euch aus, was ihr gerne malen wollt. Dann malt ihr einen Teil des Bildes mit Bleistift, als wäre eine große graue Wolke am Himmel. Den anderen Teil malt ihr mit Buntstiften, als würde die Sonne scheinen.
- Kinder, die digital Fotos bearbeiten können, können dieses Licht- und Schattenbild auch mit einem Foto machen, indem eine schwarzweiße Variante mit einer farbigen zusammengefügt wird.
- In der Geschichte ging es um die Kraft der Worte. Ihr könnt euch Zauberverse ausdenken und sie aufschreiben, vielleicht sogar mit selbstgemachter Zaubertinte aus Zitronensaft.

### **Zaubertinte selber machen**

Wichtig: Zum Sichtbarmachen der Tinte braucht ihr die Hilfe einer erwachsenen Person. Es ist sonst zu gefährlich. Auch die Erwachsenen müssen vorsichtig sein.

Was ihr braucht: Zitronensaft, einen Füller oder eine Feder oder einen Pinsel oder eine Pipette, eine Wärmequelle (Lampe mit Glühbirne, Bügeleisen oder Herdplatte) und Papier.

Wenn ihr einen Füller benützt, müsst ihr ihn zuerst gründlich reinigen, es dürfen keine Tintenreste darin sein, sonst ist eure Tinte nicht unsichtbar.

So geht es: Ihr schreibt mit dem Zitronensaft auf das Papier und lasst es trocknen. Das Geschriebene wird unsichtbar. Wenn ihr es zusammen mit Erwachsenen vor eine Wärmequelle haltet oder bügelt, wird die Schrift wie durch Zauberhand sichtbar. Dabei müsst ihr sehr vorsichtig sein, damit es nicht zu einem Brand kommt.

### **Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können diese Texte zur Corona-Pandemie gern auch auf Ihren Internetseiten, Gemeindebriefen oder für andere Gelegenheiten verwenden, dann bitte mit Nennung des Namens der Urheberin/des Urhebers. Die Texte dürfen nicht gewerblich vertrieben werden.